

# Berliner Tageblatt

## und Handels-Zeitung.

Für unbesetzt eingelebte Blattschiffe über- nimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Chf.-Redaktion: Theodor Wolff in Berlin. Druck und Verlag von Rudolf Wölfe in Berlin.

### Das Geheimnis des Erfolges.

Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile, das ist das Grundgesetz des politischen Lebens. Der einzelne Mensch wird vom Staate nur zu leicht getrieben, aber das Reich selbst trotz auch der Kraft des Staates. Deshalb geht der Staat nach Organisation durch die Massen, solange es ein bewußtes politisches Leben gibt. Die Sozialdemokratie hat vielleicht zuerst den Wert einer großen Organisation in ihrer ganzen Tragweite begriffen. „Proletariat aller Länder, vereinigt euch“, so hämmert man den Massen- und Massen der Arbeiter in die Köpfe.

In der Organisation, die gewiß mit sehr erheblichen Opfern und Entbehrungen verbunden ist, lag das Geheimnis der wirtschaftlichen Erfolge der arbeitenden Klasse, die weder von Freund noch Feind in Abrede gestellt werden können. In der Organisation liegt aber auch das Geheimnis der politischen Erfolge der arbeitenden Massen. Wenn man berücksichtigt, daß in Preußen noch immer das öffentliche Klassenrecht besteht, und daß selbst im Reich das gleiche und geheime Wahlrecht sehr erheblichen Einschränkungen unterworfen ist, dann wird man zugeben müssen, daß nur die Organisation den Arbeitern einen gewissen Einfluß auf die Politik im Reich und in den Einzelstaaten verschaffen konnte.

Bei den bürgerlichen Parteien liegen die Verhältnisse etwas anders. Das Zentrum besteht, obgleich seine Organisation scheinbar sehr los ist. Ja, es trägt in seinen „Läusen“ auch den schlimmsten Strömungen. Seine Zerplitterung ist eben nur scheinbar. Es hat die beste Organisation hinter sich, lag das Geheimnis der reichlichen Gewinnhaftigkeit wurde, nämlich die römische Kirche. In unsichtbaren, aber unerschöpflichen Fäden hält und leitet die römische Kirche ihre Gläubigen. Auf dem Wege über Papst, Bischöfe, Kleriker und gläubige Laien läßt die Kirche die katholischen Massen nach ihrem Willen tanzen.

Die Parteien, deren Organisation gleichfalls mangelhaft ist, haben den Apparat der Verwaltungsbehörden als ihren Stützpunkt. Der preussische Landrat befragt in vielen Fällen die Geschäfte, die eigentlich die Sache der Sozialistischen Partei gewesen wären. Und doch hätte die Verwaltungsmaßnahme längst nicht ausgereicht, um das sinkende Schiff des Junkertums vor dem Untergange zu bewahren. Erst der Bund der Landwirte mit seiner ausgedehnten Organisation hat die konservativen Parteien wieder flott gemacht, freilich um den Preis ihrer Eigenart. Die konservativen Parteien sind heute nicht viel mehr als ein Ballast des Bundes der Landwirte, und ihre Wünsche, sich wieder selbständig zu machen, haben bisher so gut wie keinen Erfolg gehabt. Der Bund der Landwirte hat, gerade infolge seiner Organisation, die Teilnahme in der Partei gewonnen sei, daß die liberalen Parteien, obgleich sie hoch auch im vorigen Sommer in die Opposition abgedrängt wurden, trotzdem vom Mitsprache verweigert wurden, während die Sozialdemokratie allein triumphieren konnte.

So ein man immer einen Teil der Schuld daran schieben, daß die liberalen Parteien in der Opposition abgedrängt wurden, die schärfste Tonart bezogen. Aber einen Teil der Schuld wird man auch in der politischen und organisatorischen Organisation der liberalen Parteien suchen müssen. Es verhält sich hier umgekehrt wie mit der Klasse, welche hinter den einzelnen Parteien steht. Der Liberalismus verfügt meistens über die stärkste Presse. Wenn es sich um die Wahlfrage handelt, so hat er die besten Verbindungen, um seine Anhänger auch zur Erreichung der politischen Macht zusammenzuführen. Immer wieder, wenn irgendwo eine Wahl stattfindet, muß man das Klagen hören, daß zwar liberale Wähler im Wahlkreise genug vorhanden seien, daß aber so gut wie nichts getan worden sei, um sie zu sammeln. So bleibt die Wahl dem Kandidaten überlassen, der eine Wahlkampf dem Kaufmannsart nach, das andere der Sozialdemokratie in die Hände fällt. Gewiß, auch in dieser prekären Situation können die liberalen Wähler noch als Junglinge an der Wage wirken, je nachdem sie ihre Stimmzettel in die Hand oder in die rechte Waagschale werfen. Aber was der eigentliche Sinn ihres politischen Strebens sein sollte, nämlich die Vorbereitungen für eine liberale Politik zu schaffen, das können sie auf die Weise nicht erreichen.

Man braucht gerade im gegenwärtigen Augenblick nicht zu fragen, wie es so stehen für den Liberalismus beklammerten Zuständen kommen konnte. Aber man wird um so bestimmter darauf bringen müssen, daß dieser Zustand gebessert wird. Schon demnach steht fest die Wahl in Valparaiso. Wie hat es vorher, die einen geschlossenen Liberalismus die besten Aussichten bietet. Darüber hinaus aber können die liberalen Wähler für das ganze Reich eingeleitet werden. Deshalb ist es die höchste Zeit, daß jetzt wenigstens die Organisation des entschiedenen Liberalismus, die die politische Arbeit nicht mit nutzlosen Klagen begnügen, sondern Opfer bringen. Man erwarte nicht, daß man sich durch die Organisation der Liberalen im Lande selbst tun. Liberale im Lande, organisiert! Diese Art muß man jedem einzelnen Liberalen immer wieder ins Ohr rufen. In der Organisation liegt das Geheimnis des politischen Erfolges. Und erst, wenn die Liberalen im Lande organisiert sind, können sie werden sie auch den bei weitem nötigen und wünschenswerten Einfluß auf die liberalen Parteien und Fraktionen gewinnen können.

### Das Schicksal des Königs Manuel.

Heute um 2 Uhr nachmittags erhielten wir von dem vor Lissabon liegenden Dampfer „Asturias“ das nachfolgende, heute früh 9 Uhr 48 Minuten aufgekommene Funktelegramm, das von der Funkstation Quersant an der französischen Westküste aufgenommen und nach Berlin weitergegeben ist.

**Quersant, Telegramm sans fil, Asturias, 6. Oktober, 9 Uhr 48 Min. vorm.**

„Revolution. After two days cannonading revolutionists, supported foot, army, navy, defeated governments surrendered. Republic practically proclaimed. Numerous victims. King escaped Casias.“

(Revolution. Nach zweitägiger Kanonade, bei der die Revolutionäre von dem Fort, dem Meer und der Flotte unterstützt wurden, ergaben sich die geslagenen Regierungstruppen. Die Republik ist faktisch proklamiert. Zahlreiche Opfer. Der König entkam nach Casias.)

Nach dem vorstehenden Telegramm unseres Lissaboner Korrespondenten scheint es also, daß der König sich nach Casias geflüchtet hat. Daß er dort noch weilt, ist ungewiß, man darf vielmehr wohl annehmen, daß er sich von dort aus auf ein Schiff begeben hat. Es ist nicht recht ersichtlich, warum die provisorische Regierung in Lissabon das Dunkel über den Aufenthalt des Königs Manuel und der Seinigen, der ihr doch bekannt sein muß, noch immer nicht lüftet. Es ist aber möglich, daß das nachfolgende Telegramm von heute, das die offizielle Zeitung publiziert zu haben scheint, die Lösung des Rätsels bringt:

**Lissabon, 6. Oktober.** Die königliche Yacht „Amelia“ ist gestern abend mit dem Herzog von Espoza, der sich in Casias eingeschifft hatte, in See gegangen. Man vermutet, daß die anderen Mitglieder der königlichen Familie in Oeiras oder Peniche an Bord genommen werden sollen.

Die bestimmte Angabe, daß auch der König selbst sich unter diesen „Mitgeheren“ des Hauses Braganza befinde, steht zwar, doch nimmt man, wie uns aus Paris telegraphisch wird, im dortigen Ministerium des Reiches an, daß sich der Herzog von Espoza mit der königlichen Familie auf der Yacht „Amelia“ eingeschifft hat. Man nimmt an, daß König Manuel ebenfalls an Bord der Yacht „Amelia“ ist.

Ein Lissaboner Telegramm von gestern nachmittags 3 1/2 Uhr meldet, daß der König sowie die Königinnen Amalie und Pia sich in aller Eile nach Matra begeben haben. An diesem Ort nordwestlich von Lissabon gelegen, hat eine Bahn mit der Hauptbahn verbunden, die seit dem Beginn des achtzigsten Jahrhunderts von König Johann V. erbaut, er ist ein in einem großen Park gelegenes riesiges Bauwerk von 250 Metern Länge und 22 Metern Breite mit einer großen Apsidendecke, die vollständig aus Marmor erbaut ist.

Im Widerspruch zu all diesen Berichten aber steht eine Angabe über ein bei Verwandten des Königsbesitzes eingegangenes Telegramm, das daran steht, daß der britische Kreuzer „Newcastle“ die königliche Familie an Bord genommen habe. Darüber wird uns berichtet.

#### zusätzlich, 6. Oktober.

Nach einer Meldung, die heute früh im „Schloß Montebello“ in Lissabon bei Verwandten des Königs Manuel eingegangen ist, befindet sich der König und seine Mutter, wie mit Bestimmtheit festgestellt ist, auf dem Gefah von Lissabon liegenden englischen Kriegsschiff „Newcastle“ unter Lischerem Schutz.

Nach einer Londoner Meldung des „Echo de Paris“ soll bereits am Dienstag früh der portugiesische Gesandte in London demnächst dem Deseffen von König Manuel erhalten und daraufhin die englische Regierung gebeten haben, sofortige Anordnungen nach Lissabon zu senden, um erforderlichen Falles die königliche Familie zu schützen. Aufstehend soll erst völlige Klarheit geschaffen werden, wenn der König irgendwo außer Lande, oder doch außerhalb der portugiesischen Territorialgewässer angelangt ist. Doch er sich in Sicherheit befindet, daran braucht man kaum mehr zu zweifeln.

### Englands Anerkennung der Republik.

Nach einem Telegramm aus Lissabon hat der Präsident der provisorischen Regierung, Theophilus Braga, an die Mächte ein Telegramm gerichtet, das die Anerkennung der Republik und die Einsetzung der provisorischen Regierung ansetzt. Die Regierung solle für die öffentliche Sicherheit und Ordnung ein. Die englische Regierung hat antwortend unter der Bedingung der Erfüllung des in der Proklamation gegebenen Versprechens die portugiesische Republik bereits anerkannt. Wir erhalten darüber folgende Meldung:

#### Paris, 6. Oktober. (Privat-Telegramm.)

Die englische Regierung will, wie ein Vertreter der republikanischen Partei in London nach Lissabon telegraphiert, die neue Republik in Portugal anerkennen, vorausgesetzt, daß das Ministerium Garantien für den Bestand der neuen Verfassung biete.

Der spanische Gesandte in Lissabon hat, wie uns auch ein Madrider Telegramm bestätigt, bereits durch einen offiziellen

Besuch bei der provisorischen Regierung die Anerkennung der Republik durch Spanien fundgetan.

### Die Straßenkämpfe in Lissabon.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)  
Lissabon, 6. Oktober.

Folgende Nachrichten über die Vorgänge in Lissabon gelangen in Madrid herüber: Um halb ein Uhr am Dienstag nacht wurde die Lissaboner Bevölkerung durch 21 Kanonenschüsse geweckt, die Einmünder führten auf die Straßen oder an die Fenster, um zu sehen, was los war. Das Volk lief nach allen Richtungen, und man hörte den Generalalarm schlagen. In verschiedenen Stellen vernahm man Geschützfeuer, vermischt mit dem Ruf: Zu den Waffen! Die Revolution war ausgebrochen — die 21 Kanonenschüsse waren das Signal gewesen. Die Polizei wurde sofort mobilisiert und ging gegen die Revolutionäre vor, durch diesen Gegenangriff zurückgetrieben, rief die Polizei die Truppen zu Hilfe. Diese folgten dem Ruf nicht so eifrig, als man erwartet hatte. Die Soldaten spalteten sich in zwei Parteien: die einen, die es mit den Revolutionären hielten, die anderen, die der Monarchie treu blieben. Bald war ein heftiger Kampf im Gange; rote und schwarze Hosen auf beiden Seiten. Zahlreiche Offiziere und Soldaten, besonders von der Artillerie, bemächtigten sich der Säleren in der Nähe des königlichen Palastes. König Manuel, der von den vorangegangenen Nachrichten nicht wurde, verließ, von vier Vertrauenspersonen begleitet, auf deren Rat das Schloß verließ sich an einen Ort, wo er sich in Sicherheit befinden konnte. Nach anderen Meldungen hat er diesen Schritt auf den Rat der Minister, inzwischen darunter die Straßenkämpfe fort. Die Revolutionäre hatten Batterien errichtet und Detachements abgeschickt, um die Straßen und Telegraphen zu zerstören. Am Laufe des Tages trafen verschiedene Detachements aus der Provinz ein, die sich den treugebliebenen Truppen anschlossen, so daß die Kräfte auf beiden Seiten gleich waren. In den portugiesischen Provinzen hat die Revolution angeblich keine Durchbruch geschlagen. Nach einer Meldung aus Badajoz erhält sich das Gerücht, daß die königliche Familie auf einem Schiff verhaftet worden sei. Das Telegramm bestätigt die Nachricht von der Spaltung unter den Regimentern, so sei es im 18. Infanterieregiment zu einem heftigen Kampfe gekommen, in dem die Republikaner siegen. Stärker hielten der Oberst, eine Anzahl Offiziere und Mannschaften; die übrigen gingen dann zu den Republikanern über. Ein Artillerieregiment teilte den Befehlen seiner Offiziere keinen Gehorsam und geist unter Führung von Berganten die Säleren an. Das 5. Infanterieregiment und die 1. Jäger vereinigten sich mit dem 16. Regiment, um sich des Arsenal zu bemächtigen; die Waffen wurden unter die Bevölkerung verteilt. Ein Schiff im Hafen hülte die republikanische Flagge; an Bord dieses Schiffes hielten die Führer ihre Konferenzen mit hohen Offizieren und Armeeführern ab. Ein revolutionäres Regiment zwang den Stationsvorsteher in Torre das Bragança, einen Sonderzug einzustellen, um es nach Lissabon zu bringen. Das Regiment der Garnison Lisboa ist ebenfalls nach Lissabon aufgebrochen. In den Lissaboner Kämpfen führte der Aufbruch des Königs, der Herzog von Espoza, die Bergartillerie gegen die Insurgenten an; er wurde aber von diesen zurückgetrieben. Aus Vigo, wohin der Dampfer „Cap Blanco“ von Lissabon zurückgekehrt ist, wird gemeldet, daß dieser keine Passagiere nicht in Lissabon hat landen können. An Bord des Dampfers befinden sich die beiden Söhne des republikanischen Führers Alfonso Costa. An Bord des „Cap Blanco“ hat man wissen, daß die Zahl der Toten etwa 100 beträgt, die Zahl der Verwundeten aber viel größer ist. Durch das Bombardement der Kriegsschiffe ist beträchtlicher Schaden angerichtet worden; ihr Feuer war besonders auf die Ministerien auf dem Braca da Comercio und auf den Recedidospalast gerichtet. Alle diese Gebäude sind mehr oder weniger beschädigt; der mit dem Schloß in Verbindung stehende Marktort ist zusammengefallen. In der unteren Stadt sind eine Anzahl Neugierige oder Passanten getötet worden.

Lissabon, 5. Oktober. (W. T. W.) Während der Nacht zum Mittwoch dauerte das Geschütz- und Geschützfeuer unausgesetzt fort und verhierte sich mit Tagesanbruch noch mehr. Alle Zugänge zur inneren Stadt sind gesperrt. Die Auffständischen, die in der Höhe der Avenida da Liberdade gelagert hatten, und denen man die Zugänge zum Innern der Stadt durch die Avenida abschloß, nahmen einen anderen Weg. Die auffständischen Schiffe besetzten an anderen Stellen bestimmte Kasernen Gebäude, besonders das Marinearsenal. Die Zahl der Toten